



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

6 Betrachtung/ wie diese Jungfraw ihre Zung bewahret

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suttrei

Vol. II.
Part II

Die 6. Betrachtung.

Wie diese Jungfraw ihre
Zung bewahret.

1. Punct.

Wie sie zu Herzen geführet/
was von der Gefahr des gebrauchts
der Zungen die heilige Schrifft
sagt.

Wohl hat diese Jungfraw zu Herzen
geführt und erwogen alles das jeni-
ges/ was der H. Geist in göttlicher Schrifft
sagt von der Zungen / als nemlich Prov. 18.
21. Mors & vita in manibus linguae, qui di-
ligunt eam (70. qui dominantur ei) com-
edent fructus ejus. Tod und Leben ist in
der Zungen Hand. Die sielieb haben
(die 70. Dolmetscher lesen / die über sie
herrschen) werden ihre Früchten es-
sen. Darumb hat sie sich immer beflissen
über ihre Zung vollkommenlich zu herz-
schen / und dieselbige im Zwang zu halten:
genießet auch jetzt / und wird in alle Ewigkeit
mit Freuden genießen der Früchten / so sie
darvon getragen. Sie hat darneben betrach-
tet desselbigen weisen Manns ihres Vor-
fahrers Spruch / Prov. 21. 25. Qui custodit
os suum, & linguam suam, custodit ab an-
gustis animam suam. Wer seinen Mund
bewahret / und seine Zung / der ver-
hütet / daß seine Seel nicht in Angst
kommt. Darumb hat sie mit dessen Vate-
ter dem königlichen Psalmisten kräftiglich
den Herrn gebetten / Psal. 38. 2. Setze / O
Herr / ein Hut an meinen Mund / und
eine Thür an meine Lefzen rings
herumb. Recht und wohl wird solche hut
von dem Allmächtigen begehret / weil Prov.

16. 1. Dem Herzen zuschreibet die Zung
regieren. Welche sich sonst nicht läßt
ten. Wan aber ein Sprachredner
neter den Hoff bewahret / so ist
alles im Frieden / das er hat. Weil
dan dergestalt dieses gedenket
Jungfrawlein durch die Kraft
Gnaden / mit welcher sie erfähret
und durch eignen darzu angewandten
ihren Mund und Zung bewahret
aller Unruh und Angst immer
gewesen. Also daß man ihres
Nuh etlicher massen jenen Vergnügen
schen könne / welche alle Welt
gen / und mit der Spitze ihrer
solche Gegend des Lustes kommen
gar kein Regen / Wind / oder Unruhe
des Wetters ist / daß die Zung
man etwan in den Staub streuen
vieler Jahren Verlauff unversehrt
werden.

Erwege du auch mit der selbigen
frawen diese und andere dergleichen
und Lehrstück göttlicher Schrifft
Zungen / und wende allen Fleiß an
mit ihr selbige im Zaum halten / und
wünschster Herzen ruh genießen möge

2. Punct.

Welcher Weiß und Mann
im reden sich die Jungfraw /
sie darzu genöthiget worden
braucht habe.

Betrachte erstlich / wie bedürftig
sparsam diese Jungfraw geredet
sie zu reden gezwungen ist worden.
sie gehet eigentlich / was der
gam sagt / Cant 4 3. Sicut vitru-
nea labia tua. Wie ein rosenfarbener

Dritter Punet.

Welche die Matery ihrer Reden gewesen.

Hauptband seynd deine Leffzen. Dan sie der gestalt ihre Leffzen im Schnur gehalten/ daß auch nit ein einzißs verderblich Wörtlein auß ihrem Mund entwischt wäre / vielweniger wäre ein Wörtlein von ihr gesprochen worden/ dadurch die Wahrheit/ Ehr Gottes / oder Liebe des Nächsten hette im geringsten können verlegt werden/2c.

Zum andern betrachte/wie holdselig/wie freund- und lieblich sie allen zugeredet und geantwortet habe; in Wahrheit kont man von ihr sagen / Das Gesetz der Gütigkeit war auff ihrer Zungen. Proverb. 31. 26. Ihr Brautigam im vor angeregtem Text seht hinzu: Eloquium tuum, deine Ausspruch ist süß und lieblich. Darumb sie auch von allen/denen sie bergewohnet/ und mit welchen sie umgangen/ist hefftig geliebt worden;nach dem Spruch/Eccli. 6. 5. Ein liebliches Wort macht viel Freunde / und stillt die Feinde; und ein holdseliche Zung an einem guten Menschen würd viel guts schaffen. O wie annuhtig war allen dieser Junfrawen Rede anzuhören! Ein jeder must bey ihm selbst bekennen / das vielgemelter Sohn des Syrach's sagt Eccli. 40. 21. Pfeiffen und Pläterspiel machen ein liebliche Melodey; aber ein freundliche Zung gehet über sie beyde.

Zum dritten betrachte / wie still / züchtig / bedachtsam / und aufrichtig sie alles vorgebracht / und beantwortet; so die Noht vorzubringen und zu beantworten erfordert /2c.

Bekleibst du dich gleichfals dieser Weiß und Manier im Reden: Wenig Wort gebrauche / seytemahl viel reden wird nit ohne Sünd abgehen. Proverb. 10. 19. Durchsuche dein Gewissen / und sehe wo in du dich mit der Weiß zu reden versündiget; mache sätze Fürsaz dich zu besseren.

R. P. Saffren 4. Bund.

Sie hat gewiß auß des Salomons Lehr / daß alles seine Zeit hat/ Eccle. 3. 7. Ein Zeit ist zu schweigen/ und ein Zeit zu reden. Sie war verschwiegen war; aber sie wiste zur gelegenen Zeit zu reden. Eccl. 20. 6. Sie hat ihr lassen gesagt seyn / Eccl. 4. 28. Halte dein Wort nit zuruck in der Zeit / wan Hülf vonnöhten ist. Wan dan ihre Wort vonnöhten waren / hat sie ihren Mund auffgethan / und geredet: jedoch von göttlichen Dingen allein; und was zum Trost/ Hülf/ Aufferbauung und Untericht ihres Nächsten erspriesslich war. Hat die Ermahnung des H. Geistes in acht genommen Eccl. 9. 23 Omnis enarratio tua sit in præceptis altissimi. Alle deine Unterredung laß von den Gebotten des Allerhöchsten seyn. Diese ist dau die Matery ihrer Reden gewesen/ander Geschweh/so unnöhtig/ oder nit erspriesslich seyn möchte/ward nie von ihr gehört/2c.

Was thuestu? Bedencke dich / von welchen Dingen du offte redest / wie künstlich du dich selber in deinem eiteln Gespräch suchest/ dein eigen Lob und Ruhm vorbringest / wie gelimpfflich du andere wiffest zu verkleinern / wie eiffrig du von uppigen und fürwitzigen Dingen deine Zung mit Verlust der Zeit / Versäumung vieles gutens brauchest? 2c. O wan man von einem jeglichen vergeblichen Wort an jenem Tag wird müssen Rechenschaft geben / Matth. 12. 32. was wird von so weitläuffigem und eytelem Geschweh geschehen?

00000

COL

P.
A. Suffren

Vol. II.
Paris II

COLLOQUIUM.

Stelle dein Gespräch anmit Christo/
und gebrauche dich der Wort des Prophe-
ten Jeremia Cap. 1. 6. A/a/a/ Herr Gott/
siehe ich kan nicht reden / dan ich bin
ein Kind. Begehre Gnad zu schweigen/
und wohl zu reden / kehre dich zu der ge-
nedeyten Jungfrauen / und halte umb ihre
Fürbit an ; bitt / sie wolle deine Lehrmei-
sterin im Reden seyn / 2c.

Die 7. Betrachtung.

Wie ein schönes Exempel der
Demuth diese Jungfraw aller / de-
nen sie beygewohnet / und mit ihr
umgangen / hat geben.

Erster Punct.

Wie diese Jungfraw in gemein
die Demuth geliebet.

Dieser Jungfrawen war nicht unbe-
wusst / das die Demuth ein Grundfest
aller Tugenden wäre ; das auch an ihr die
Göttlich: Majestät mehr dan an einiger
anderen Tugend ein wohlgefallen habe. Da-
rumb hat sie sich am allermeisten auff diese
Tugend begeben / und sich / deren Voll-
kommenheit zu erhalten / beflissen. Unter
allen denen / so mit ihr dem Gottesdienst
im tempel aufwarteten / hielt sie sich für die
allergeringste ; und achtete sich ihrer Stelle
und Amptis ganz unwürdig. Da man ih-
rer etwan gepörrtet / sprach sie mit ihrem
Vorfahren David / 2 Reg. 6. 22. Ich
will klein und gering seyn in meinen

selbst eigenen Augen / 2c. Den
den Hoffärtigen widerstand
und den Demüthigen Gnad
het. In Wahrheit konte sie sagen
Braub im hohen Lied Salomons
da der König (der einortliche
Gottes) war in seinem Reich
Schos seines himlischen Vater
meine Tarden (Demuth) sam
ruch / kraft dessen sie ihn vom
mel hinab zur Erden in ihren
chen Schos gezogen. O wie ge
mächtig ist vor Gottes Anacht
muth ! und ich stolze noch ? in
und Uschen ? Ich der so willich
ner zum Abgrund der Höllen
stürzt zu werden ? was kan doch
sunden werden / dessen ich mich
möge ? und wan schon etwas
ich mir doch sagen mit dem Propheten
7. Was hastu / das du nicht er-
gen habest ? So du es aber er-
gen hast / was berümbst du
dan / als wan du es nit er-
hettest ? Ist dan diese Jungfraw
ren innerlicher und äußerlicher Schön-
der Seelen und des Leibs gabere
Cherub / und Seraph sich höchlich
dert) dannoch also klein und gering
eigenen Augen gewesen / wo kan ich
heben ? schämen muß ich mich vor
Angesicht / und der ganzen Welt /
die Demuth Maria betrachte / und
meine Hoffart ansche.